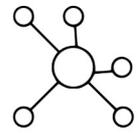


Gemeindeentwicklungskonzept Binzen 2030



Potenzialmodellierung

Photovoltaik & Nachverdichtung



Inhalt

Vorbemerkungen

Einführung Potenzialmodellierung (PM)

Grundlagen PM

Schritte der PM

Potenzialmodellierung Nachverdichtung

Einführung

Prämissen BA1/BA2

Szenario / Modellrechnung

Input Experten

Input Lokale Arbeitsgruppe

Fazit

Potenzialmodellierung Photovoltaik

Einführung

Prämissen BA1/BA2

Szenario / Modellrechnung

Input Experten

Input Lokale Arbeitsgruppe

Fazit

Vorbemerkungen

Die Gemeinde Binzen verfügt mit der durchgeführten quantitativen Bestandsaufnahme (BA1, Herbst 2019) und der Online-Umfrage (BA2, Sommer 2020) über eine umfassende Beschreibung der Ist-Situation der Gemeinde und zahlreiche Entwicklungsansätze, um darauf aufbauend in partizipativen Prozessen die lokalen Potenziale zu entwickeln und gemeinsam Entwicklungsziele und geeignete Maßnahmen zu definieren.

Um den Prozessschritt der partizipativen Potenzialentwicklung für die Gemeinde – v.a. bezogen auf Kernthemen - zu unterstützen, soll in Potenzialmodellierungen beispielhaft abgeschätzt werden, welches Potenzial mögliche Realisierungen hätten, wenn die Online-Umfrageergebnisse auf die Gesamtgemeinde hochgerechnet und entsprechende Umsetzungsmaßnahmen angegangen würden.

Da die Online-Umfrage mit 33 Handlungsfeldern und 145 Fragen sehr umfangreich ist, soll die Potenzialmodellierung beispielhaft in zwei ausgesuchten Handlungsfeldern – der lokalen **Nachverdichtung** und der Versorgung mit **Photovoltaik** – durchgespielt werden. Diese beiden Handlungsfelder wurden gewählt, weil in den durchgeführten Bestandsaufnahmen besonders hier Entwicklungspotenziale deutlich wurden.

Die Modellrechnungen sollen dazu motivieren, die Entwicklungspotenziale auch in den anderen Handlungsfeldern zu kalkulieren und dazu ggfs. detailliertere Befragungen durchzuführen. Zudem ist das in diesem Bericht dargestellte methodische Vorgehen so einfach und nachvollziehbar angelegt, dass eine entsprechende Abschätzung in anderen Handlungsfeldern auch von einer lokalen Arbeitsgruppe durchgeführt werden kann.

Wir sind davon überzeugt, dass diese Potenzialmodellierung eine Motivation und Orientierung für die anschließende, partizipative Potentialentwicklung darstellt, weil sie für einzelne Themenbereiche nachweist, dass die lokalen Entwicklungspotenziale deutlich grösser sind als gemeinhin angenommen. Mit der vorgelegten Modellierung werden die Potenziale besser sichtbar und entsprechende partizipative Entwicklungsprozesse und Umsetzungsmaßnahmen können besser motivieren und unterstützt werden.

Wir hoffen, dass die vorliegende beispielhafte Potenzialmodellierung eine Inspiration dafür ist, das volle lokale Entwicklungspotenzial in der Gemeinde Binzen zu realisieren.

Stephan Dilschneider, Ecoloc Institut

Frank Leichsenring, Komm...zept

Binzen, 18. Februar 2021

Einführung Potenzialmodellierung (PM)

Grundlagen

Ziel dieser Potenzialanalyse und -modellierung ist die Abschätzung von Entwicklungspotenzialen für ausgewählte Bereiche in der Gemeinde Binzen, damit aufzuzeigen was möglich ist und die Motivation zu verstärken, einen entsprechenden Weg auch zu gehen. Dafür sollen die vorhandenen statistischen Daten und Umfrage-Ergebnisse (Bestandsaufnahme BA1 und BA2) miteinander verknüpft, mögliche Entwicklungstrends abgeschätzt und themenbezogen Szenarien entwickelt werden.

Da für eine robuste Abschätzung denkbarer Entwicklungen viele Faktoren berücksichtigt werden müssen und Aussagen zur Trendentwicklung immer ein erhebliches Maß an Unschärfe enthalten, sollen die Modellentwürfe in Scoping-Gesprächen mit Experten eruiert und optimiert werden. Schließlich können die Entwicklungsperspektiven erst dann Gestalt annehmen, wenn sie von allen relevanten Akteuren in der Gemeinde getragen und möglichen Maßnahmen zur Umsetzung gemeinsam beschlossen werden. Durch einen partizipativen Austauschprozess mit der gesamten Gemeinde (nächste Phase GEK: Potentialentwicklung im Frühjahr 2021) sollen lokale Ressourcen für die Umsetzung aktiviert werden.

Schritte der Potenzialanalyse und -modellierung

Die Potenzialanalyse und -modellierung soll in fünf Schritten erfolgen. Zunächst ist eine Einführung in die Felder, für die eine Potenzialmodellierung erfolgen soll, vorgesehen. Dann werden die Prämissen aus den beiden Bestandsaufnahmen (quantitativ und qualitativ) vorgestellt, auf denen das nachfolgend erläuterte Szenario/die Modellrechnung basiert. Schließlich werden die herausgearbeiteten Ergebnisse kurz bilanziert. Durch einen Experten-Input soll das Szenario/die Modellrechnung aus fachlicher Sicht diskutiert und Vorschläge zur Optimierung aufgenommen und schließlich eingebaut werden. In der Potentialentwicklung werden die Szenarien / die Modellrechnungen mit der Bevölkerung diskutiert werden. Folgende Aspekte sind von Interesse:

- a) die Realisierungsmöglichkeiten (Machbarkeit), der im Szenario dargestellten Entwicklungen,
- b) die Vielfalt möglicher Wirkungen auf die Gesamtgemeinde sowie
- c) die Formulierung von Umsetzungs- und Unterstützungsmaßnahmen, die von Seiten der Gemeinde initiiert werden können.

In der abschließenden Dokumentation der Analyse und Modellierung sollen zudem der Aufwand und Ertrag von Umsetzungs- und Unterstützungsmaßnahmen durch die Gemeinde bewertet werden, sowie ein Fazit mit abschließenden Handlungsempfehlungen erfolgen.

Hochrechnung der Umfrageergebnisse auf die Gesamtgemeinde:

An der Umfrage haben 20 % der EinwohnerInnen ab 16 Jahre teilgenommen. Um die Relevanz der Ergebnisse auf die Gesamtgemeinde hochzurechnen, braucht es einen Hochrechnungsfaktor, der je nach Themenbereich oder Fragestellung unterschiedlich ausfallen kann und durch spezifische Kriterien bestimmt werden muss. Welche Kriterien hierfür gelten sollen und welcher Hochrechnungsfaktor dann eingesetzt wird, hängt insbesondere von einer Einschätzung innerhalb der Gemeinde ab. In dieser Potenzialmodellierung rechnen wir, vorbehaltlich einer genaueren Einschätzung, mit einem «mittleren» Hochrechnungsfaktor (also zwischen 1 und 5) von 2,5 auf die Gesamtgemeinde. Bei Bedarf ist der Faktor später genauer zu bestimmen (AG Spurguppe Binzen).

Potenzialmodellierung

Nachverdichtung

Einführung Nachverdichtung

Als Nachverdichtung oder Innenverdichtung bezeichnet man die Nutzung verfügbarer Flächen im Innenbereich und die Ergänzung oder Umnutzung der vorhandenen Bebauung im Bestand. Dadurch wird die Bebauungsdichte, also die Wohneinheiten in der bebauten Fläche, bzw. die Einwohnerdichte im Innenbereich erhöht, ohne neue Freiflächen in Anspruch zu nehmen.

Viele Gemeinden um Basel, die in den letzten Jahrzehnten besonders viel Einfamilienhausgebiete entwickelt haben, die darüber hinaus (besonders in den 70er und 80ern; s.a. Abb. 1) auf (für heutige Verhältnisse) relativ großzügigen Flächen realisiert wurden, weisen besonders geringe Wohnbau-dichten und damit viel Potential für Nachverdichtungen auf.

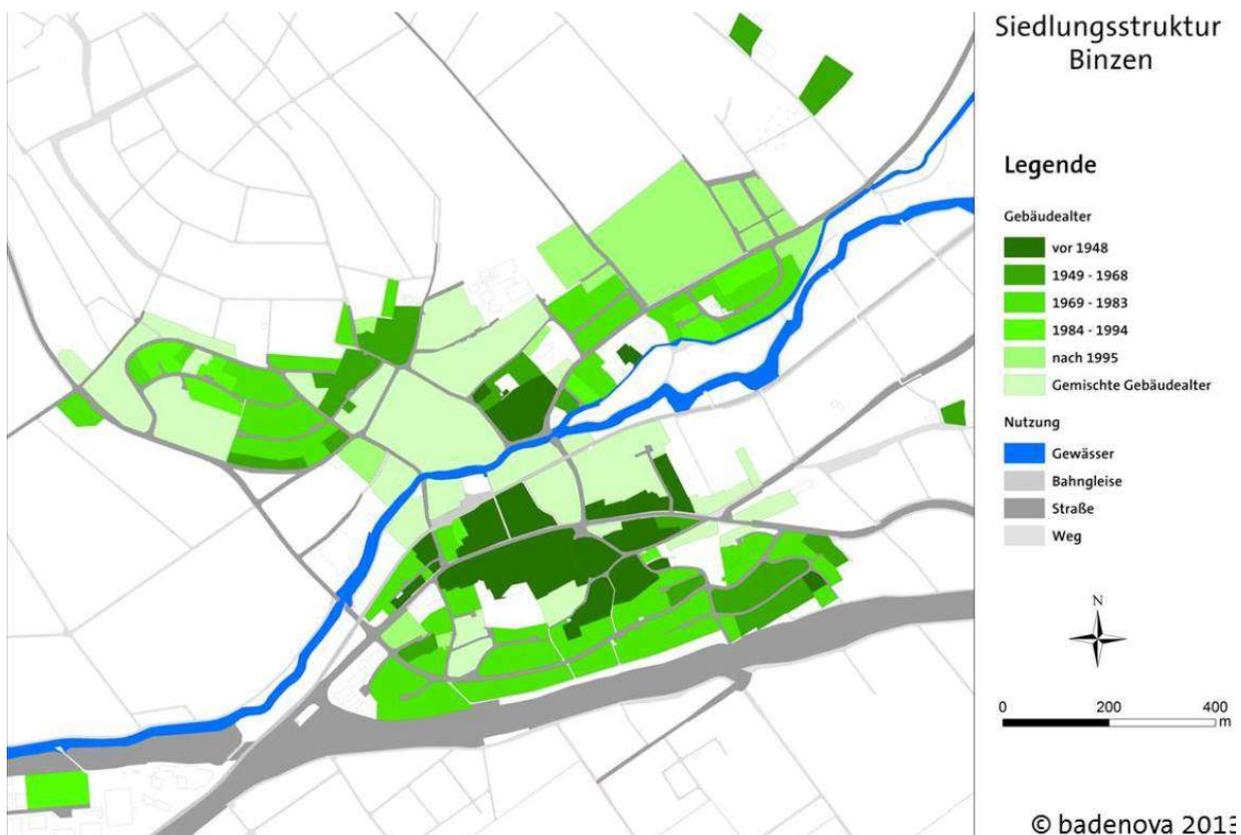


Abb. 1: Siedlungsstruktur nach Gebäudealter; Energiepotenzialstudie, Badenova, 09/2013

Die Ausgangslage für eine Nachverdichtung in diesen Wohngebieten ist ausgesprochen günstig. Sowohl die demographischen Prognosen der Quantitativen Bestandsaufnahme (BA1), also auch die Umfrageergebnisse der Qualitativen Bestandsaufnahme (BA2), beschreiben eine Ausgangsposition, die eine solche Entwicklungen in der Gemeinde nahelegen, die obendrein auch dem Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit und lokalem Bezug entsprechen.

Ergebnisse aus den Bestandsaufnahmen (BA 1 und BA2)

1. Sehr geringe Wohndichte

Aus der Quantitativen Bestandsaufnahme (BA1) wissen wir, dass die Wohnbauentwicklung in Binzen sehr dynamisch, aber überwiegend auf kleine Wohneinheiten (WE) ausgerichtet war (s.a. Abb. 2). Entsprechend gering ist die Einwohner- (52,5 EW/ha) bzw. Wohneinheiten-Dichte (23,8 WE/ha) in Binzen; sie liegt nur etwa halb so hoch wie in der Gesamtstadt Lörrach (47,6 WE/ha). In den EFH-Gebieten liegen die Dichtewerte noch weit darunter. Im noch gültigen Regionalplan 2002 werden hingegen 80 EW/ha angestrebt.

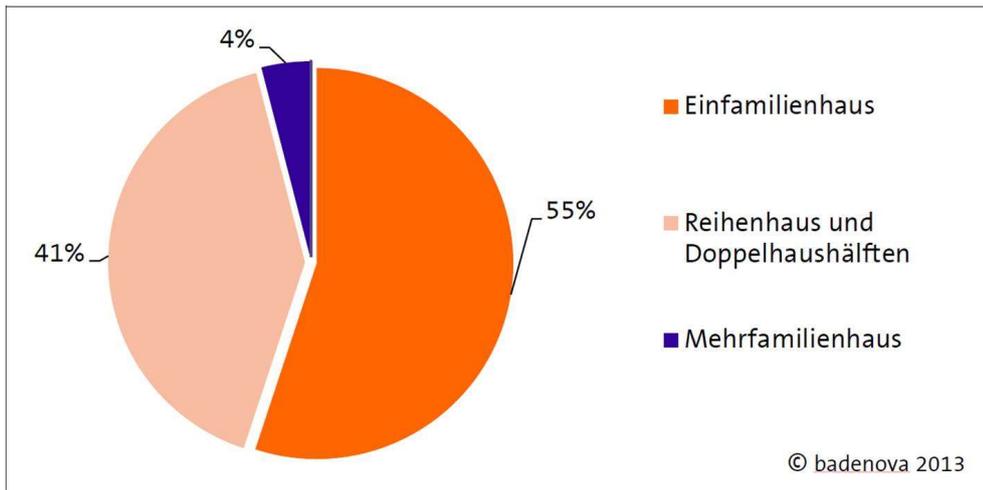


Abb. 2: Haustypen in Binzen, Energiepotenzialstudie, Badenova, 09/2013; Abb. 32 BA1

2. Wachstum der Wohnbevölkerung

Gemäß Bevölkerungsvorausrechnung in BA1 wird die Bevölkerung in Binzen zwischen 2015 und 2035 um 10,2 % (oder 313 EW / entspricht bei aktueller Belegungsdichte 142 WE) steigen. Um diese Entwicklung aufzunehmen steht in Binzen vor allem die Entwicklungsfläche 'Kandergrund' zur Verfügung. Die Gemeinde ist Eigentümerin der Flächen und kann die bauliche Entwicklung somit steuern. Dort sollen in den nächsten ca. 10 Jahren ca. 150 WE verwirklicht werden.

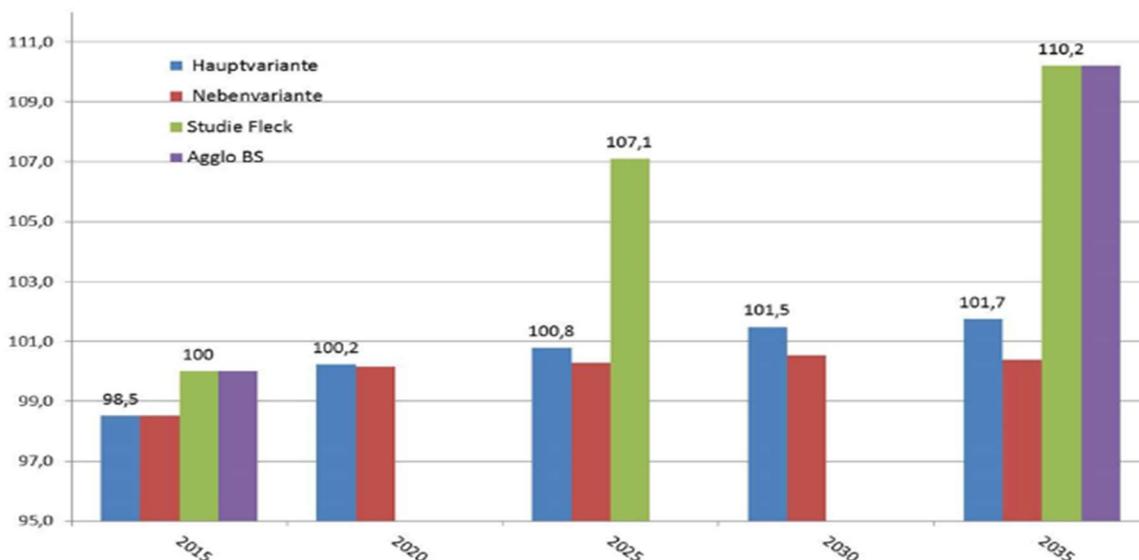


Abb. 3: Prognose Bevölkerungsentwicklung 2015 bis 2035; StaLa BW / 'Fleck-Studie' 2017/19??

3. Wohnraumbedarf

Aus der Qualitativen Bestandsaufnahme (BA2) wissen wir, dass in Binzen ein bedeutender Bedarf nach bezahlbarem Wohnraum (Frage 44 ff) sowie an Wohnraum für Binnenwanderung (F 48 ff) besteht. Aus dem Kreis der derzeitigen Mieter gibt es reichlich Interessenten für Wohneigentum (F 51: $44 \times 2,5 = 110$ Personen).

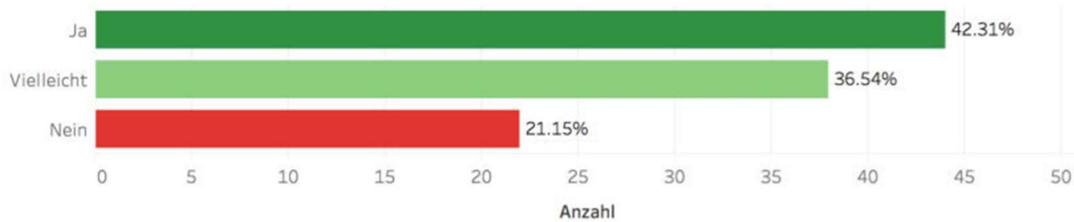


Abb. 4: Sofern Sie in Binzen zur Miete wohnen: Würden Sie gerne in Binzen eine Immobilie (Haus, Wohnung) erwerben? (BA2: F 51)

Zahlreiche BinzenerInnen äußern generell ihr Bauinteresse (vermutlich überwiegend EFH; F 52: $63 \times 2,5 = 158$ Personen), wenn Baugrundstücke verfügbar wären.

Ebenfalls viele Befragte würden gerne eine Immobilie kaufen und sanieren (F 53: $119 \times 2,5 = 297$ Personen; dies können teilweise dieselben Personen sein). Die Hälfte der Bauwilligen würden dies gerne in den nächsten 3 Jahren realisieren!

Auch die Bereitschaft zur Nachverdichtung und zum Wohnungswechsel wurde abgefragt. Immerhin 147 Personen (F 57: $33+16 = 49 \times 2,5$?) könnten sich vorstellen auf dem eigenen Grundstück nach zu verdichten.



Abb. 5: Wenn die Wohnung/das Haus zu groß ist: Was würde Ihnen helfen, in Zukunft eine Entscheidung für einen Umzug in eine kleinere Alterswohnung zu erleichtern? (BA2: F 58)

Erstaunliche 155 Personen (F 58: $62 \times 2,5 = 155$) empfinden die eigene Wohnung als zu groß und zeigen damit auf, welches Potential für einen Wohnungswechsel (von groß, nach kleiner) in Binzen vorhanden ist. Weil dies zum Teil auch Paare sein werden, entspricht dies einer etwas geringeren kleineren Anzahl Wohnungen. Aktuell nicht bekannt ist wer diese Menschen sind, was es jeweils braucht den Wechsel anzustossen (vergl. qualitative Nachverdichtung) und v.a. welche Art Wohnung sie dann künftig nutzen wollen. Dies sollte in einer nachgelagerten kleinen Befragung im Kreis der potentiellen Haushalte abgefragt werden.

Rahmen der Modellrechnung

Nachverdichtung im Wohnbestand kann durch Schließen von Baulücken, durch An-/Ausbau sowie durch Wohnungswechsel (in jeweils stimmigere Wohneinheiten) erfolgen. Unser Szenario berücksichtigt dabei das Neubaugebiet Kandergrund und konzentriert sich ansonsten nur auf die Potenziale des Wechsels von zu großen in kleinere, passende Wohneinheiten.

Dies aus zwei Gründen: Erstens liegen zu wenig quantitative und qualitative Daten für Szenarios vor, die das Schliessen von Baulücken in der Einfamilienhaussiedlung betreffen (diese könnte man aber nachgängig erheben). Zweitens ist eine Siedlungsverdichtung durch Wohnungswechsel (beiderseitige Nutzungsoptimierung) vergleichsweise einfach und effektiv zu realisieren und würde wahrscheinlich auch mit baulichen Veränderungen einhergehen.

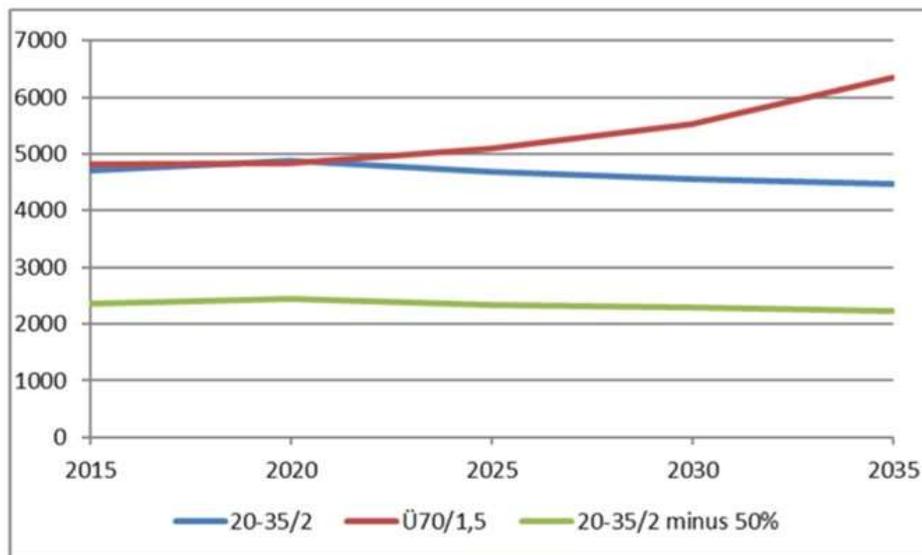


Abb. 6: Prognose von Angebot (Ü70) und Nachfrage (20-35) EFH in Lörrach, Studie Ökonsult 2019

Szenario/Modellrechnung 'Nachverdichtung durch Wohnungswechsel'

In der Umfrage zu BA2 wurde abgefragt, was helfen würde den Schritt in eine kleinere (Alters) wohnung zu tun (s.a. Abb. 5). Deutlich am häufigste als hilfreich benannt wurden 'verfügbare Alterswohnungen vor Ort', also der Hinweis darauf, dass diese überhaupt erst zur Verfügung stehen müssten. Insofern wäre die Schaffung von Alterswohnungen (in der zentrumsnahen Lage 'Kandergrund') die wesentliche Grundvoraussetzung für einen Wohnungswechsel.

Die bei einem zukünftigen Wohnungswechsel freiwerdenden (zu großen) Wohnungen / Wohnhäuser stünden dann veränderungs- oder zuzugswilligen Familien zur Verfügung. Es würde dort also eine deutliche Siedlungsverdichtung (über die Erhöhung der Einwohnerdichte) stattfinden.

Nachfolgend das Szenario aufgrund der bestehenden Datenlage:

Szenario Nachverdichtung Binzen

1. 155 Personen (älter, überwiegend alleinstehend) könnten sich einen Wohnungswechsel (von groß nach kleiner) vorstellen und wollen in Binzen bleiben.
Bei einem Wechsel würden deren Wohnungen/Häuser damit frei.
2. Gemeindeinitiative für den Wohnungswechsel:
Informationsveranstaltungen, Besichtigung von Musterwohnungen, Umzugs- und Räumungshilfen verstärken das Interesse der Einwohner für die Kampagne und fördern die Offenheit für einen Wohnungswechsel.
3. Es findet eine qualitative Befragung derjenigen Einwohner statt, die potentiell für einen Wohnungswechsel in Frage kommen könnten. Die Personen werden aus den EW-Melddaten ermittelt (Alter, Familienstand, etc.). Fragen sind bspw.: Wer will wechseln? Was braucht es als Unterstützung? Wie soll die neue Wohnung aussehen?
4. Im 'Kandergrund' und/oder an weiteren Liegenschaften zentral in Binzen werden entsprechende Alterswohnungen geschaffen; der Wohnungswechsel wird in den nächsten 10 Jahren aktiv begleitet.
5. 155 freiwerdende Wohnungen / Häuser stehen veränderungs- / zuzugswilligen Familien (von 3 bis 5 Personen) zur Verfügung; d.h.: 155 x 4 Personen = 620 Neubürger.
6. Die Wohnungswechsel werden realisiert und führen zu einem Einwohnerzuwachs und zu einer Vervierfachung der Einwohnerdichte in den EFH-Arealen.

Das Szenario setzt die Schaffung entsprechender Alterswohnungen in Binzen zwingend voraus und erfordert eine aktive Begleitung durch die Gemeinde. Im Ergebnis wäre eine Vervierfachung der Einwohnerdichte in den entsprechenden Gebieten möglich; gleichzeitig würden die 'Wechsler' in attraktiven Altenwohnungen gehobener Dichte unterkommen.

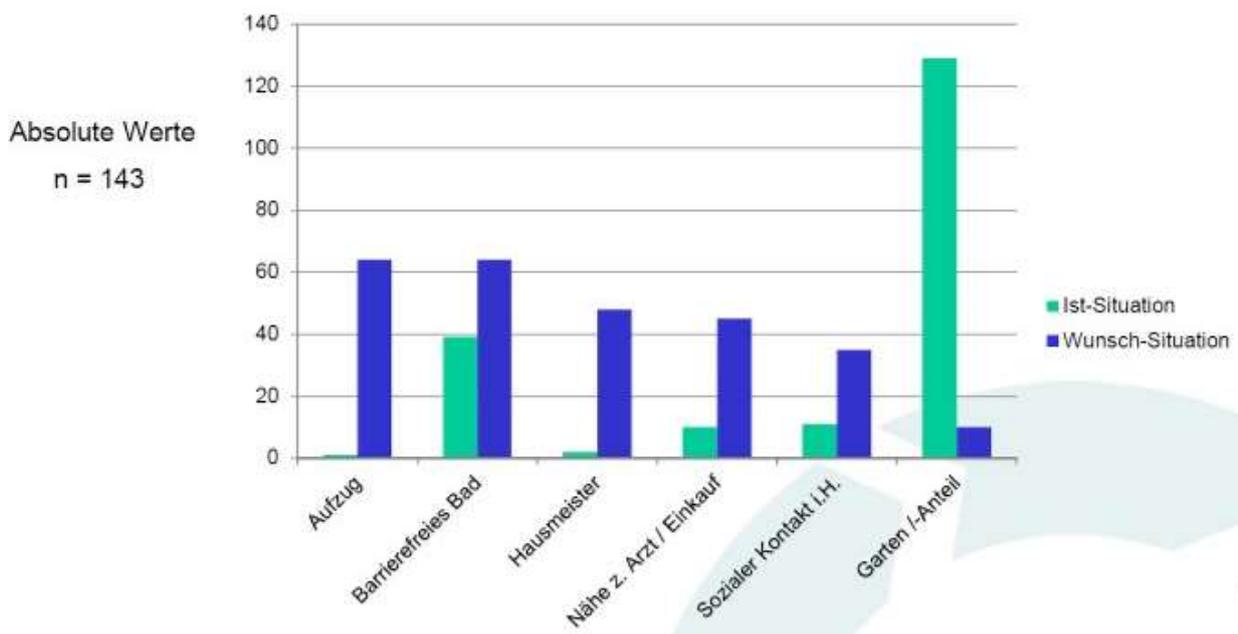


Abb. 7: Befragung >70-Jährige zur Ist-/Wunsch-Wohnsituation, Studie Ökonsult 2019

Eine vertiefende Befragung der potenziellen Zielgruppe (Online-Umfrage Wohnungswechsel/Nachverdichtung) könnte ergänzende Details zu spezifischen Bedürfnissen und Ressourcen in der Einwohnerschaft sichtbar machen. Bei einer solchen «Qualitative Nachverdichtung» geht es darum, Nachverdichtungspotenziale nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ zu beurteilen, so z.B. bezüglich spezifischer Bedürfnisse von Senioren (siehe Abb. 7).

Zudem ist die Frage, inwieweit eine Inanspruchnahme von gemeindeseitig entwickelten Altenwohnungen und der zur Verfügungstellung durch die Gemeinde vertraglich gekoppelt werden, noch zu lösen und wie ein damit verbundenes koordiniertes Umzugsmanagement (Stichwort «Koppelung») aussehen soll.

Weitere Aspekte/Auswirkungen im Rahmen des Szenarios

Mit dem Aspekt der Nachverdichtung werden durch diese Entwicklung weitere positive Auswirkungen für die Gemeinde / Gemeinschaft erreicht:

- Erhöhung der Einwohnerzahl, ohne einen einzigen Quadratmeter Neubaufäche in Anspruch nehmen zu müssen (Verdichtung der Einwohnerzahl dort um Faktor 4)
- Zukunftsgerechte Ausrichtung der Bebauung 'Kandergrund'. Aufgrund des Szenarios könnte die Art der Bebauung im 'Kandergrund' zukunftsgerichtet ausgerichtet werden
- Belebung der EFH-Gebiete durch die steigende Einwohnerdichte und eine Verjüngung der Bevölkerung.
- Bessere Auslastung der örtlichen Infrastruktur (Kinderbetreuung, Schule, Grundversorgung, ...) durch mehr / jüngere EinwohnerInnen
- Verstärkte Instandhaltung der bestehenden Bausubstanz durch Wohnungswechsel und Renovation. Höhere Wahrscheinlichkeit, dass die bestehenden Wohneinheiten auch energetisch saniert werden
- Impulse für die lokale Ökonomie, z.B. die Beauftragung lokaler Handwerker im Rahmen von Umbaumaßnahmen.
- Potential für Belebung der Dorfgemeinschaft durch NeubürgerInnen.
- Mehren des jeweiligen Nutzens;
die älteren BinzenerInnen entlasten sich vom Aufwand des Erhalts / Pflege der zu großen Immobilie / Garten,
Jüngere Familien finden ausreichend Wohnraum für sich und Ihre Kinder
- Weiteres Potentiale zur Nachverdichtung besteht durch An- / Ausbau der übernommenen Anwesen (idealer Zeitpunkt zu investieren).

Experten-Input Nachverdichtung

Für die PM Nachverdichtung wurden am 15.12.2020 drei Experten in Scoping-Gesprächen zu Ihrer Einschätzung befragt. Basis der Diskussion sind hierbei die Binzener Kennzahlen (BA1) und die Ergebnisse aus der Online-Umfrage 2020 (BA2). Ziel der Diskussion war es, zunächst das erstellte Szenario zu prüfen und ggfs. zu verifizieren und sodann alle weiteren Faktoren zu identifizieren und zu bewerten, wie diese die Potenzialabschätzung beeinflussen und deren spezifischen Einfluss zu quantifizieren. Befragt wurden folgende Experten zur Nachverdichtung:

- **Kerstin Müller**, Baubüro In Situ, Basel
- **Axel Schubert**, Dozent für Nachhaltigkeit am Institut Architektur FHN
- **Oliver Baumert**, Architekt, Binzen

Ergebnisse der Expertenrunde vom 15.12.20.

Zusammenfassung der Expertenrunde

- *Nachverdichtung ist ein wichtiger Ansatz, um Wohnraum zu schaffen*
- *Das lokale Veränderungspotenzial bei der Nachverdichtung ist gross*
- *Altenwohnungen müssten geschaffen werden*
- *Der Start einer entsprechenden Gemeindeinitiative wird empfohlen*
- *Das Thema Koppelung Auszug-Einzug ist sehr relevant*

Im Folgenden werden dargestellt:

Wesentliche Erkenntnisse & Empfehlungen aus der Expertenrunde

- *Differenzierende Aspekte aus der Expertenrunde*
- *Pendenzen & Handlungsansätze aus Sicht der AG / (*) mit Personal-/Budgetwirkung*

1. Nachverdichtung ist ein wichtiger Ansatz Wohnraum zu schaffen und Freiraum zu schonen.

- Nachverdichtung über Wohnungswechsel (von groß nach klein) zu realisieren ist ein intelligenter Weg (s.a. Studie Ökonsult).
 - Der Ansatz über den Wohnungswechsel schließt weitere Formen der Nachverdichtung (Aufstockung, Anbau, bauliche Verdichtung im Bestand, Auffüllen Leerstände / Baulücken) keinesfalls aus.
 - Nachverdichtung muss auch qualitativ gesehen werden: Erstens wegen der unterschiedlichen Qualifizierung was 'Alter' und 'Bedürfnisse' angeht, zweitens ist 'Verdichtung' differenzierter zu sehen auch im Sinne von Nutzungsdichte / bauliche Dichte, bspw. auch als Interaktionsdichte
 - Aufgrund der Analyseergebnisse des GEK will die Gemeinde hier tätig werden.
 - Es wird ein großes Potenzial in der Informations- und Impulsgeberrolle gesehen (Stichwort: "Klärt uns Bürger auf").
- Die Ergebnisse der PM sind eine wichtige Grundlage, eine Gemeindeinitiative (im Rahmen des GEK) auf den Weg zu bringen.
 - Die spezifischen Kriterien einer qualitativen Nachverdichtung sind zu identifizieren und zu detaillieren (*).

- Skizzieren einer Kommunikationsstrategie, die in der Potentialentwicklung diskutiert werden kann (*).

2. Hinsichtlich Bedarf und Angebot sollte mehr Transparenz/Belastbarkeit zur Ausgangslage und zu Erwartungen geschaffen werden.

- Die wichtigste Zielgruppe beim Thema Wohnungswechsel sind nicht die ganz Alten, sondern eher die um 60-jährigen, bei denen die Kinder aus dem Haus sind und die agil und offen sind für Neues.
 - Die Aussagen zum Umzugswillen oder Umzugsoffenheit muss kritisch hinterfragt werden; gesagt ist schneller als getan.
 - Die aktuellen Zahlen aus BA2 sind sehr ermutigend; für den Start einer Gemeindeinitiative reichen sie aber noch nicht aus (sind noch zu wenig differenziert)
 - Zu alternativen Wohnformen (Alters-WG, Mehrgenerationenwohnen, ...) bestehen erhebliche Informationsdefizite, die behoben werden sollten.
 - Es sind Potenziale ersichtlich und damit Chancen da, durch Information etwas zu bewirken.
- Aufbauend auf die Umfrage GEK sollte eine differenzierte Erhebung (z.B. Ansprüche an Alterswohnungen, Wer würde abgeben?) durchgeführt werden. Dies kann durch eine Online-Befragung oder durch Hausbesuche (wie bei Sanierungsberatung) erfolgen (*).
 - Für mehr Aussagen zu 'Alter im Wohnungsbestand' kann man auf eine Verbindung von Daten des Einwohnermeldeamtes und Geo-GIS-Daten zurückgreifen (vergl. Stuttgart, Kerstin Müller).
 - Für eine erste Annäherung kann die Gemeinde für die in Frage kommenden Gebiete (EFH-Gebiete nördlich Kandergrund, Blauenstraße) die EW-Daten prüfen (Wer kommt überhaupt in Frage?).

3. Voraussetzung für ein Szenario Nachverdichtung ist die Schaffung entsprechender Altenwohnungen (unterschiedlicher Ausrichtung) in Binzen.

- Die Entwicklungsfläche 'Kandergrund' bietet sich hier natürlich an, weil eine Steuerung durch die Gemeinde (Eigentum, Konzeptvergabe) besteht.
 - Die im ersten Bauabschnitt geplanten Häuser im Kandergrund sind gut geeignet für die Planung von Alterswohnungen.
 - Die Nachverdichtung in Binzen sollte nicht auf den Kandergrund beschränkt bleiben; die Innenentwicklung muss auch Rest- und Grünflächen berücksichtigen. Hier ist darauf zu achten, einer nicht gewollten 'unkontrollierten' Inanspruchnahme durch Bauträger zu begegnen (z.B. mit Erwerb durch Gemeinde).
- Die Vergabe für das 1. Baufenster Kandergrund noch dahingehend beeinflussen.
 - Wenn dies nicht mehr möglich ist, die Voraussetzungen für Altenwohnen fürs 2. Baufenster schaffen, oder dort als Gemeinde selber etwas machen (z.B. Seniorenwohnungen) (*).
 - Eine Übersicht über strategisch wichtige Liegenschaften und mögliche Nutzungsziele erstellen.

4. Eine Gemeindeinitiative (Kampagne) starten, den Wohnungswechsel voranzutreiben.

- Ein ernstzunehmendes Veränderungsmanagement der Gemeinde wird als wichtig angesehen, um die Potenziale hier auch zu heben
 - Bezüglich Information und Bildung wird die Rolle von Referenten (z.B. Thema «Leben im Alter») als sehr wichtig erachtet.
 - Es wird empfohlen, den Prozess insgesamt um Synergiethemen (z.B. alternative Mobilität, ...) anzureichern.
 - Eine Initiative zum «Wohnwandel» braucht Personen, die solche Projekte ziehen. Eine starke Projektführung und die Fähigkeit, die Leute wirklich mitzunehmen ist also wesentlich
 - Die Empfehlungen sollte man in einen breiteren Klimadiskurs verorten (Wohnflächenverbrauch, Graue Energie)
 - Der Mehrwert einer Veränderung sollte aufgezeigt werden (u.a. im Sinne von Lebensqualität).
- Dorfgespräch: Eine Aufklärung in der Gemeinde bezüglich der zukünftigen Chancen, aber auch Risiken (s.a. Studie Ökonsult) wäre wichtig, um eine Dynamik in Gang zu setzen (*).
 - Aus der Potenzialmodellierung und in der Potenzialentwicklung ein starkes Konzept für eine Gemeindeinitiative NV entwickeln.

5. Ein Umzugsmanagement in Binzen auf die Beine stellen.

- Beispiele für 'kommunales Umzugsmanagement' (Möglingen?) anschauen
 - die Beibehaltung des soziodemographischen Umfeldes ist dann wichtig. Die Leute wollen in ihrer Gegend bleiben (s.a. Befragung BA2)
 - Das Interesse an anderen, innovativen Wohnformen ist mit Sicherheit vorhanden. Die Wünsche der Menschen sind da sehr unterschiedlich.
- Exkursionen zu Wohnbeispielen in der Gegend wären einfach zu realisieren und es gibt genügend dieser Beispiele (Beispiel Lörrach: Ü50-WG Steinbach?).
Man sollte die unterschiedlichen Typen von Alterswohnungen anschauen
 - Ebenfalls eine Veranstaltung zu alternativen Wohnformen durchführen.(*)
 - Referenten zum Thema identifizieren und einladen.

6. Eine effektive Koppelung von Auszug und Einzug sicherstellen

- Es muss verhindert werden, dass wenn jemand im Rahmen einer Gemeindeinitiative umzieht, die Wohnung/das Haus dann meistbietend an einen Investor 'verhökert' wird.
 - Da man nicht sicher sein kann, dass ein im Sinne des Projekts gesteuerter Auszug einen gesteuerten Einzug zur Folge hat, braucht es eine vertragliche Regelung.
 - Bezüglich Koppelung wird der Aspekt der Regulierung kritisch gesehen und kann auch «zu weit gehen».
- Die Frage der Koppelung ist sehr wichtig und braucht eine kluge Strategie, die von den Bürgern getragen wird. Ein damit verbundener sozialer Druck muss klug moderiert werden (d.h. genutzt, aber auch so minimal wie möglich sein).
 - Erkundigung über relevante Rechtsinstrumente (BM Schneucker).

Potenzialmodellierung

Photovoltaik

Einführung Photovoltaik

Die nachfolgend benannten Daten basieren auf der Energiepotentialstudie der Badenova von 2013. Auch wenn die Zahlen veraltet sind, hat sich am grundsätzlichen Potential seither nicht so viel verändert. Aus aktuellen Zahlen des Energieatlas Baden-Württemberg¹, den Leistungsdaten des Netzbetreibers Energiedienst von 2019 und mit Unterstützung der damaligen Bearbeiterin der Badenova wurden die nachfolgenden Zahlen aktualisiert.

In der Gemeinde Binzen wurden 2018 18,3 Mio. kWh Strom (2013: 17,2) verbraucht, 33,7 % (2013: 27 %) davon in den Wohngebäuden. Die Eigenerzeugung durch Photovoltaik-(PV)-Anlagen in Binzen machte 2018 knapp 8 % (2013: 6 %) des Gesamtstromverbrauchs der Gemeinde aus. Die Vergütung durch das EEG hatte bis zuletzt auch in Binzen zum Ausbau der PV Kapazitäten geführt.

Binzen liegt in einem Gebiet mit sehr guter Solareinstrahlung. Laut Globalstrahlungsatlas der LUBW liegt hier der jährliche Energieertrag, bezogen auf eine horizontale Fläche, bei ca. 1.155 kWh/m² und damit über dem bundesdeutschen Durchschnittswert von 1.096 kWh/m².

Aus der zugrunde liegenden Studie geht hervor, dass mit der Nutzung der vorhandenen PV- und Wasserkraftpotenziale Binzen die Energie- und Klimaziele des Landes nicht nur erreichen, sondern deutlich übertreffen könnten. Dem Ausbau der Stromerzeugung insbesondere aus PV-Anlagen käme dabei eine besonders wichtige Rolle zu.

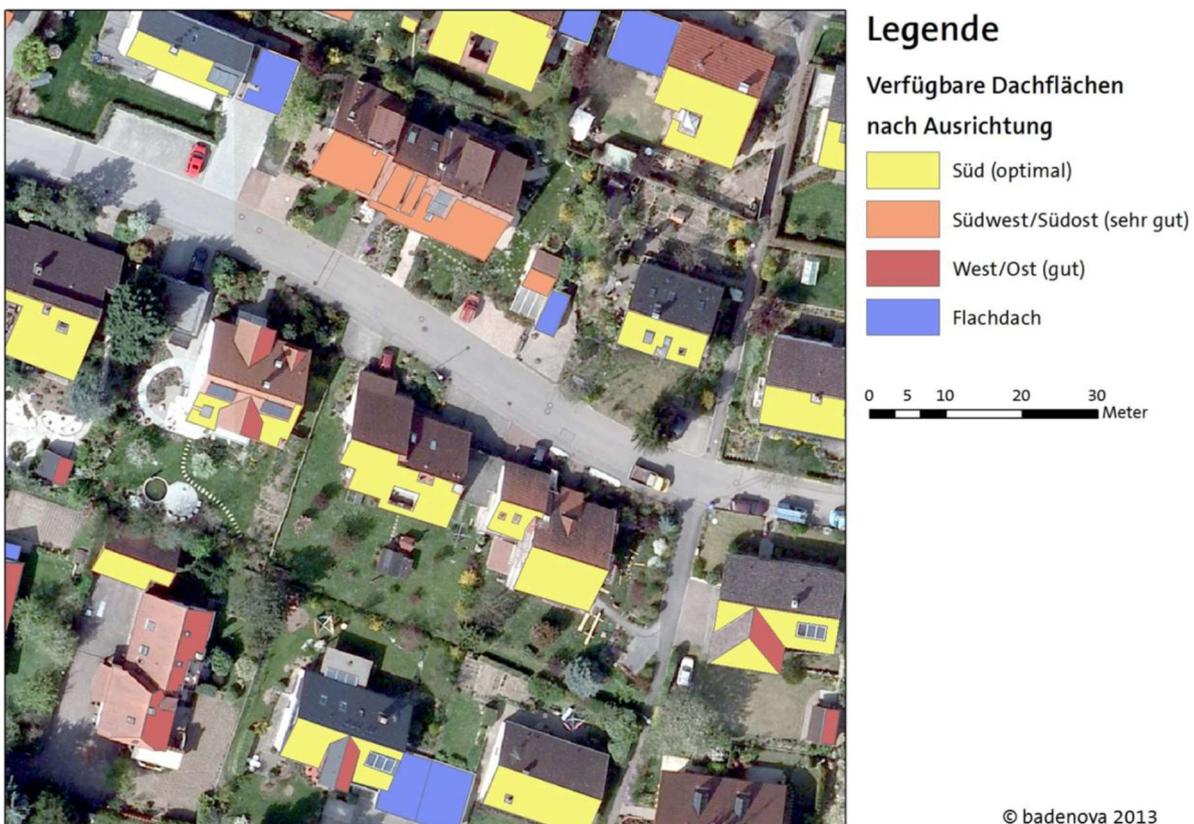


Abb. 8: Auszug dem Solarkataster von Binzen, Energiepotentialstudie, Badenova 2013

¹ <https://www.energieatlas-bw.de/sonne/dachflaechen/potenzial-dachflaechenanlagen>

Ergebnisse aus den Bestandsaufnahmen (BA 1 und BA2)

In der Quantitativen Bestandsaufnahme (BA1) wurde auf die Aussagen der Badenova-Studie eingegangen, weil damit eine hervorragende Grundlage zur Effizienzsteigerung vorliegt.

Gemäß Auswertung des Solarkatasters von Binzen 2013 (s.a. Abb. 8) gab es in der Gemeinde damals über 65.794 m² freie Dachflächen nach S, SW und SO, also den bevorzugten Lagen für PV-Solaranlagen. Die Gemeinde verfügte, und verfügt noch heute, über ein enormes Ausbaupotenziale für Solarthermie und Photovoltaik (PV) für das damals zwei Szenarien berechnet wurden:

- Würden alle hierfür geeigneten Dachflächen mit PV-Anlagen belegt, könnte der erneuerbare Anteil an der Stromerzeugung auf ca. 74 % gesteigert werden.
- Würde man 4 % der geeigneten Dachflächen mit solarthermischen Anlagen belegen, könnte dadurch rund 60 % des Warmwasserbedarfs (1.800 MWh Wärme) der Gemeinde gedeckt werden, der Anteil der Stromerzeugung durch erneuerbare Energie könnte dann immer noch auf 70 % gesteigert werden.
- Weitere Optionen für Solarenergieanlagen bestehen auf Freiflächen.

Die aktuellen Zahlen haben am grundsätzlichen Potential der geeigneten Dachflächen in Binzen nicht viel geändert. 2019 gibt es in Binzen 128 PV-Anlagen (2012: 89) mit einer installierten Anschlussleistung von 1.710 KW Peak (2012: 824) und einer Stromausbeute von 1,44 Mio kWh (2012: 1,02). Damit hat sich der Anteil des aus lokalen PV-Anlagen gewonnenen regenerativen Stroms auf 7,92 % (2012: 6 %) erhöht, obwohl der Gesamtverbrauch (s.o.) gestiegen ist. Bezogen auf lediglich den Privatverbrauch (SLP) wurden 2019 gar 23,4 % aus Solarstrom gewonnen.

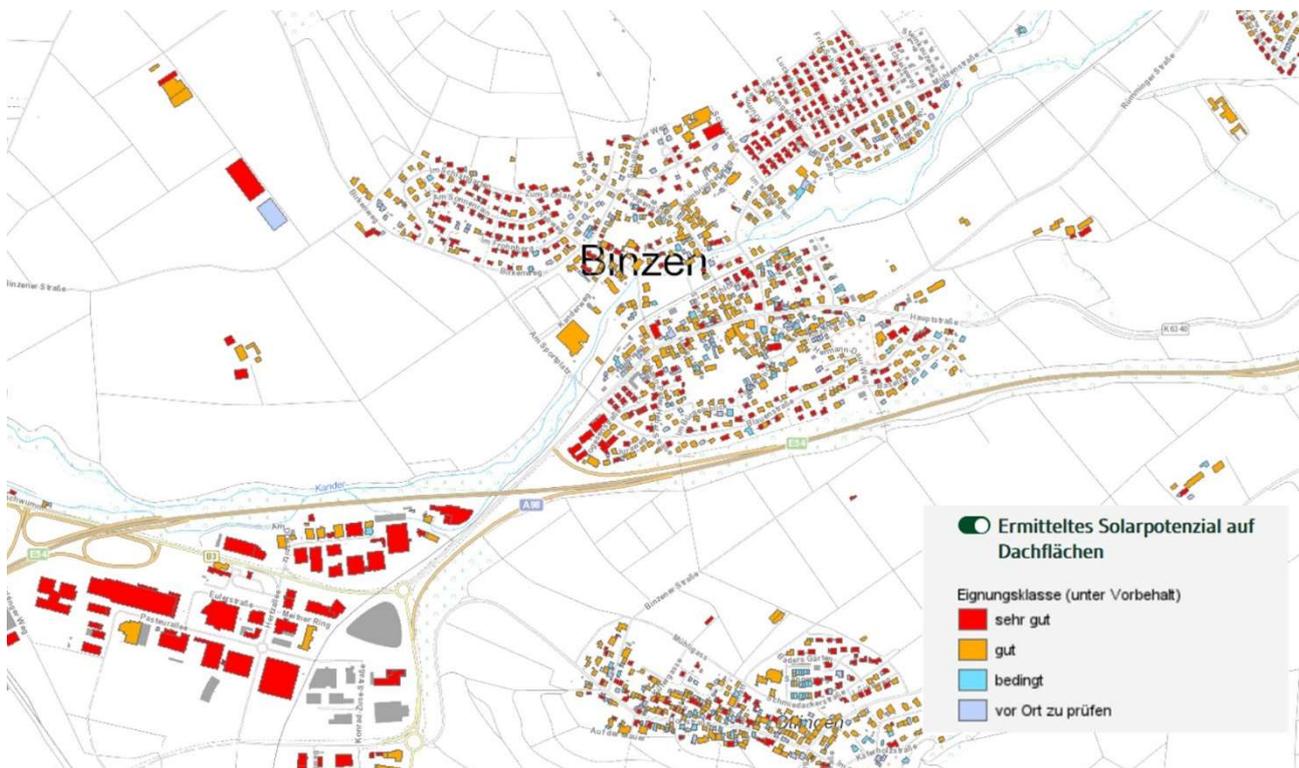


Abb. 9: Ermitteltes Solarpotenzial auf Dachflächen, Energieatlas Baden-Württemberg 2021

Gemäß Energieatlas des Landes verfügt die Gemeinde Binzen insgesamt über 77.717 m² freie Dachflächen 'sehr gut' bis 'bedingt geeignete' Dachflächen (Sattel- und Flachdächer), die Solar-technisch genutzt werden sollten bzw. werden. Die verfügbaren und geeigneten Flächen sind also weiterhin gewaltig. Aufgrund der Erhöhung der Effizienz der heutigen Anlagen ist sogar davon auszugehen, dass mit vollständiger Nutzung der geeigneten Dachflächen mehr als die damals berechneten (s.a. Szenario, S. 18) 74 % des Gesamtverbrauchs an Strom gedeckt werden könnten.

Für ein solches Szenario bräuchte es eine breite, durch die Gemeinde getragene, Initiative unter Einbeziehung aller lokalen und regionalen Akteure (z.B. Bürgerenergie Dreiländereck eG) und die maximale Abschöpfung verfügbarer Fördermittel (z.B. Solar365, Bundes-/Landesprogramme, lokale Kreditinstitute, ...). Idealer Ausgangspunkt für diese Kampagne ist die Initiative des Landkreises Lörrach 'Solar365', bei der die Gemeinde Binzen ohnehin mitwirkt und in dessen Rahmen ein Gemeindegewettbewerb um den höchsten Zubau an PV-Dachflächenanlagen (kWp/Einwohner) bzw. die höchste installierte Gesamtleistung (kWp/Einwohner) ausgetragen wird. Hier wäre eine enge Kooperation angeraten.

Der Kooperation und dem Engagement der Einwohner kommt dabei eine besondere Rolle zu. Dies wurde in der Online-Umfrage zur Qualitativen Bestandsaufnahme (BA2) im Sommer 2020 ermittelt und dementsprechend auch Fragen zum Klimaschutz gestellt. Danach erklären 92 % der teilnehmenden BinzenerInnen sich bereit, ein mögliches lokales Klimaprogramm durch eine Änderung ihres Verhaltens mitzugestalten.

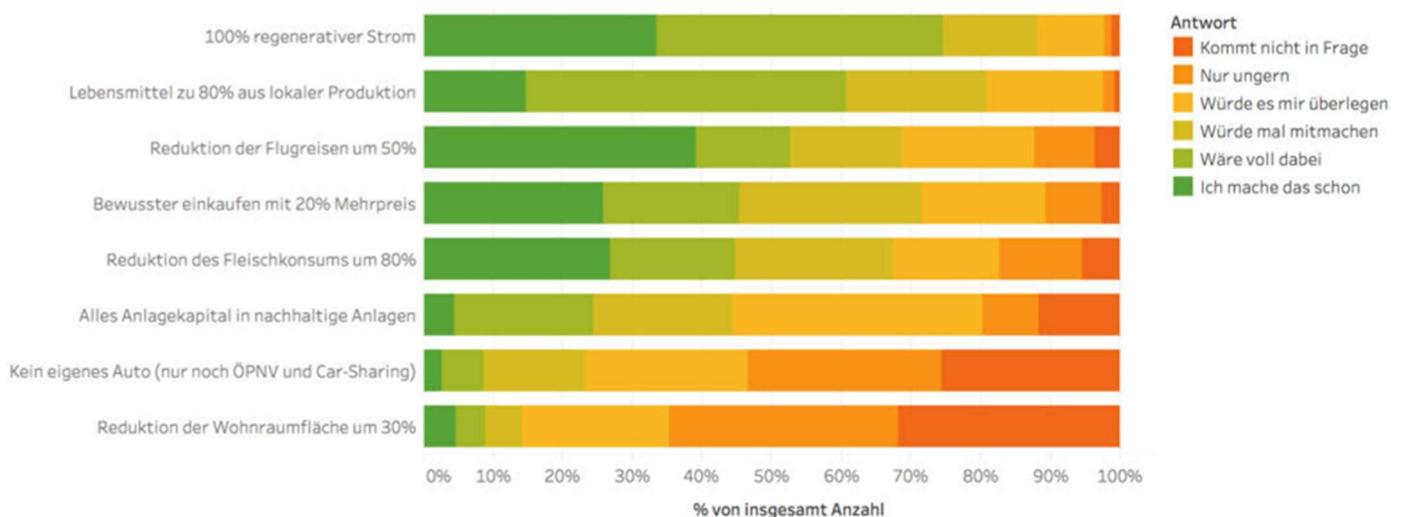


Abb. 10: Umfrage BA2: Bereitschaft einen der folgenden Beiträge zur Steigerung der Energie-Unabhängigkeit (Autarkie) von Binzen zu leisten (BA2: F 130)

Auf die Fragen, wie weit (die Mitwirkenden) bei der Mitgestaltung gehen würden, erklärt zur Option '100% regenerativer Strom' ein Drittel dies schon zu tun, der Rest 'wäre (voll) dabei' bzw. würde 'es sich überlegen'; lediglich 2 % wollen nicht mittun (Abb. 10).

Die konkrete Frage, ob die Installation einer PV-Anlage (Solarstrom) auf dem eigenen Dach (als Hausbesitzer) denkbar wäre (Abb. 11), haben 54 % (oder 229 Personen (x 2,5 = 573 EW) positiv bestätigt. Die Verpachtung der eigenen Dachflächen wurde von 23 % der Teilnehmenden (103 Personen x 2.5 = 258) als Möglichkeit gesehen.

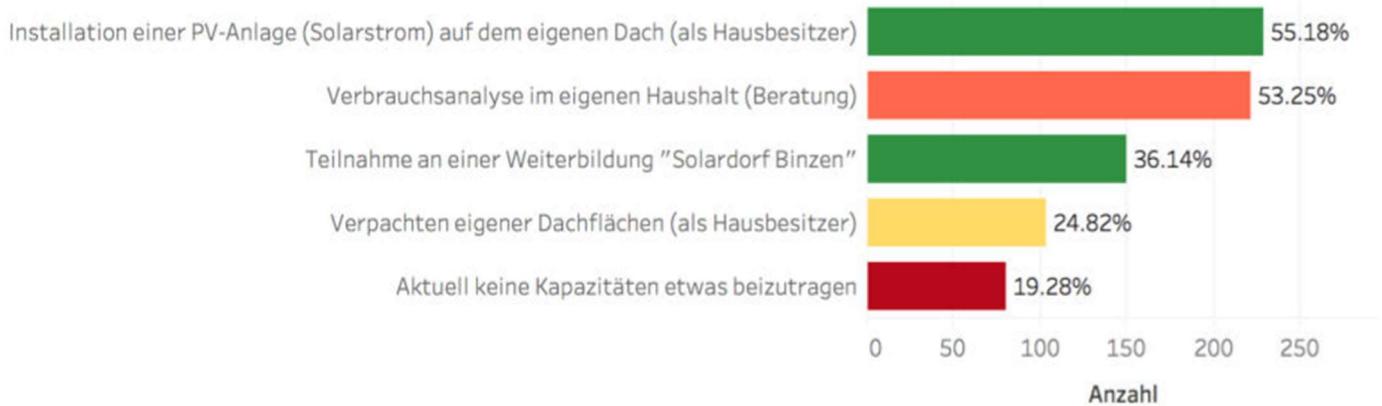


Abb. 11: Umfrage BA2: Wären Sie bereit, einen der folgenden Beiträge zur Steigerung der Energie-Unabhängigkeit (Autarkie) von Binzen zu leisten (falls Sie dies NICHT bereits tun)? (BA2: F 131)

Wesentlich ist auch, dass diese Ergebnisse offensichtlich insbesondere in der Rahmung eines gemeinschaftlichen Engagements ihr Potenzial entfalten können, wie durch die Antworten auf Frage 134 deutlich wird.

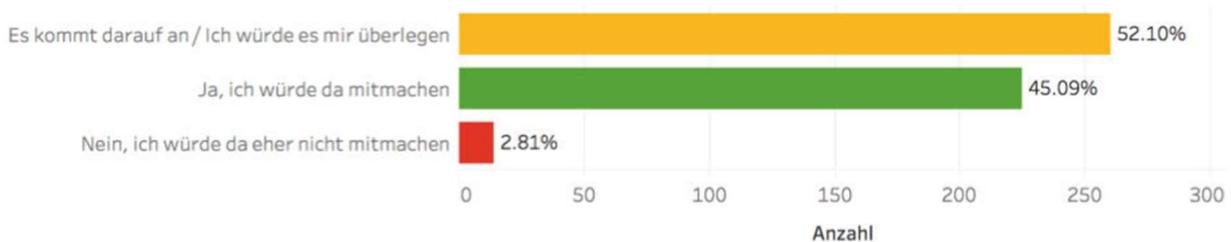


Abb. 12: Umfrage BA2: Würden Sie Bemühungen der Gemeinde Binzen oder von Initiativen in der Gemeinde unterstützen, gemeinschaftlich den Ressourcenverbrauch zu reduzieren? (BA2: F 134)

Das hohe Maß an Unterstützung der Bevölkerung bezieht sich hier zwar auf den Ressourcenschutz und nicht speziell auf die solarenergetische Nutzung. Die solarenergetische Nutzung ist jedoch de facto eine Ressourcenschonende Massnahme, die Ergebnisse können also dahingehend interpretiert werden.

Szenario / Modellrechnung 'Photovoltaik'

Für diese Modellrechnung soll das erste, seitens der Badenova-Energiepotentialstudie vorgeschlagene Basis-Szenario herangezogen werden. Danach würden die geeigneten Dachflächen vollständig mit PV-Anlagen (s.a. Abb. 12) genutzt werden. Gemäß den aktuellen Zahlen liegen sowohl der aktuelle Stromverbrauch, also auch die derzeitige PV-Stromproduktion geringfügig höher, als in der Abb. unten, das mögliche Potential durch PV-Anlagen den Verbrauch der Gemeinde zu decken ist, aufgrund von Effizienzgewinnen bei den Anlagen, wohl auch höher anzusetzen. Es bleibt also bei einem gewaltigen Potential!

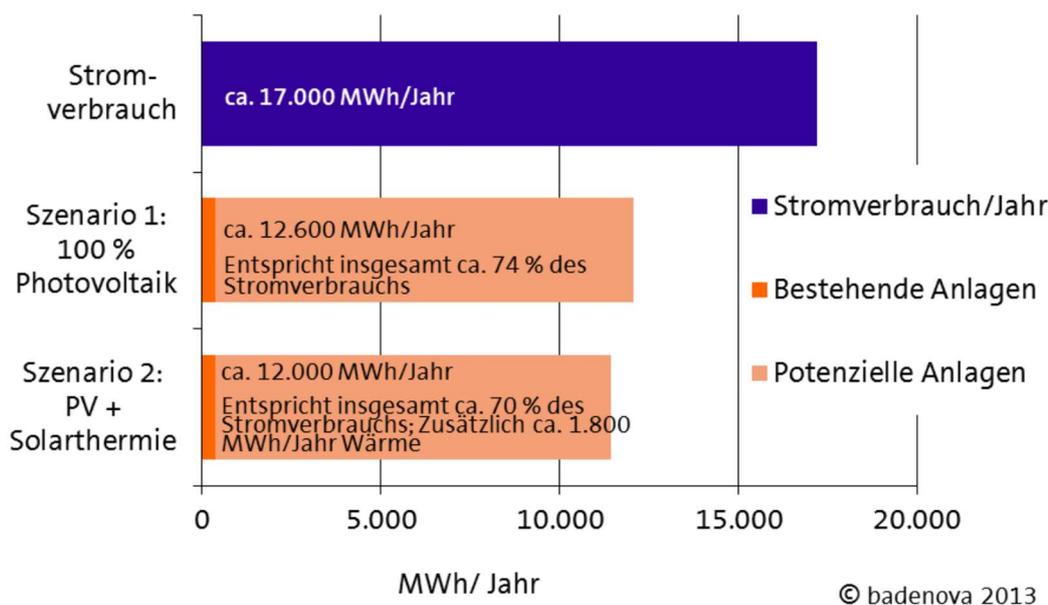


Abb. 12: Auszug des Solarkatasters von Binzen

Nachfolgend stellen wir ein Szenario aus Sicht der Gesamtgemeinde dar, um das sich daraus ergebende Potential für die Gemeinde aufzuzeigen. Im Klimaschutzkonzept 2015 (gleichfalls von der Badenova) ist dieses Basis-Szenario in einem 'Maßnahmen-Streckbrief' bereits umrissen:

Szenario Photovoltaik Binzen

1. Eine öffentlichkeitswirksame Gemeinde-Initiative zur Realisierung einer hohen solarenergetischen Abdeckung ('Solardorf Binzen') wird gestartet, durch zahlreiche unterstützende Akteure (Bürgerenergie, Badenova, Land, Bund, ...) und unter Nutzung von geeigneter Förderhöhe konsequent angegangen.
2. Die gemäß Solarkataster geeigneten Flächen werden bis 2035 mit einer Priorisierung der Photovoltaik gegenüber der Solarthermie vollständig genutzt, insbesondere für den Eigenverbrauch. Binzen arbeitet sich damit im Ranking des 'Solar365-Programms' auf den ersten Platz nach vorne.

- 3. Eine betriebswirtschaftliche Berechnung mit Unterstützung relevanter Partner (Badenova, Energieagentur, etc.) wird durchgeführt. Die Gegenüberstellung von Ertrag (Strom) und Aufwand (Investitionen, Zinsen, NK) ergibt einen definierbaren positiven Ertrag bis 2035.**
- 4. Binzen unternimmt bis 2035 damit einen großen öffentlichkeitswirksamen, identitätsstiftenden und ökonomischen Schritt in Richtung Klimaneutralität und Ressourcenschutz.**

Das Szenario setzt zwingend eine konzertierte, durch die Gemeinde initiierte und koordinierte, Gemeinschaftsaktion und eine aktive Mitwirkung der BürgerInnen, die in der Umfrage ja ihre fast vollständige Mitwirkung signalisiert hatten, voraus.

Einer vertiefende Online-Befragung der BinzenerInnen präzisiert die solarenergetische Ausbaupotenziale und stärkt die Partizipation und Unterstützung in der Bevölkerung.

Weitere Aspekte/Auswirkungen im Rahmen des Szenarios

Neben den beschriebenen Effekten auf die Energieversorgung und den Klimaschutz werden durch diese Entwicklung weitere positive Auswirkungen für die Gemeinde / Gemeinschaft gesehen:

- Aus der deutlich intensiveren Nutzung der Solarenergie resultiert eine Reduzierung des CO₂-Ausstosses um ca. 874,5 t/Jahr (KSK 2015)
- Die Einhaltung gesetzter Klimaschutzziele der Gemeinde/des Landes kann erreicht werden (Hinweis: Das Klimaschutzbekenntnis enthält keine quantifizierbaren Ziele).
- Die Eigenversorgung der Gemeinde wird deutlich erhöht und damit eine Reduzierung der Abhängigkeit von zentralen Versorgern (Steigerung der Resilienz von Binzen in diesem Bereich) erreicht
- Es findet eine Belebung des energie-relevanten Handwerks (lokale Arbeitsplätze im Bereich Energieversorgung/Anlagenbau) statt und damit ggf. auch ein entsprechendes Plus an Gewerbesteuerereinnahmen
- Der grosse Umfang der energietechnischen Massnahmen des Szenarios macht eine gemeinschaftliche (z.B. genossenschaftliche) Realisierung mit weiteren Effizienzgewinnen möglich (günstigerer Einkauf, Masseninstallationen etc.)
- Weiteres Potentiale zur Errichtung von PV-Anlagen auf den zahlreichen Flachdächern der örtlichen Industrie/Gewerbe/Handel können darüber hinaus erschlossen werden
- Durch ein 'Solardorf Binzen' wird die Attraktivität der E-Mobilität gesteigert

Experten-Input

Für die PM Photovoltaik wurden am 14.12.20 fünf Experten zu Ihrer Einschätzung befragt. Basis der Diskussion waren auch hierbei die Binzener Kennzahlen, insbesondere die der Energiepotenzialstudie der Badenova. Ziel der Diskussion war es, zunächst das erstellte Szenario zu prüfen und ggfs. zu aktualisieren und sodann alle weiteren Faktoren zu identifizieren und zu bewerten, welche die Potenzialabschätzung beeinflussen und deren spezifischen Einfluss zu quantifizieren.

Befragt wurden folgende Experten zur Photovoltaik:

- **Jan Münster**, Energieagentur Südwest GmbH, Lörrach
- **Felix Kübler**, Photovoltaik, EWS Schönau
- **Susanne Heckelmann**, Badenova, Energieeffizienzberatung für Kommunen, Freiburg
- **Inga Nietz**, Landkreis Lörrach, Sachgebietsleitung Klima & Boden
- **Martin Völkle**, Bürgerenergie Dreiländereck eG, Binzen

Zusammenfassung des Experteninputs

- Aktualisierung der Zahlen und Informationen (PM)
- Übereinstimmung für eine Gemeindeinitiative mit allen Akteuren
- Eine Kommunikationskampagne zusammen mit Solar 365
- Es gibt wesentliche Argumente für eine Mitwirkung von BürgerInnen und Gewerbe
- Die Kombination von PV und E-Mobilität ist sehr sinnvoll

Im Folgenden werden dargestellt:

Wesentliche Erkenntnisse & Empfehlungen aus der Expertenrunde

- Differenzierende Aspekte aus der Expertenrunde
- Pendenzen & Handlungsansätze aus Sicht der AG / (*) mit Personal-/Budgetwirkung

1. Die Zahlen der Energiepotentialstudie 2013 sind zu aktualisieren und ggfs. weitergehende Untersuchungen anzustellen.

- Anfrage durch Andreas Schneucker bei Energiedienst Rheinfelden; ggfs. auch getrennte Zahlen für Privat und Gewerbe/Industrie, da letztere in Binzen stark vertreten sind/ hohe Verbräuche haben.
- Für Interpretation ggf. Konsultation mit Fr. Heckelmann / Badenova.
- Ggfs. Detailbefragung bei potentiellen Immobilienbesitzern (gem. Solarkataster) der fehlenden Daten zur individuellen Bereitschaft eine PV-Anlage zu installieren (Wer will, Was braucht es, Welche Extras, etc.?) (*).
- Vielleicht auch Tür-zu-Tür-Befragung; dann ggfs. auch andere Themen ansprechen (z.B. Nachverdichtung, etc.) und hier Synergien mitnehmen. (*)

2. Zielsetzung ist es, eine breit getragene Gemeindeinitiative/Kampagne auf den Weg bringen, die möglichst alle Akteure miteinschließt.

- Voraussetzung dafür ist die Vorbildfunktion der Gemeinde, um glaubwürdig zu sein (ist bereits gegeben).
- Die Gemeinde Binzen kann und will die Kommunikationsmaßnahmen unterstützen

- Eine konzertierte Aktion schafft ggf. Preisvorteile (gemeinsamen Einkauf/ Rabatte)
 - Eine unterschiedliche, zielgruppengerechte Ansprache von Gewerbe und Privathaushalten ist wichtig.
 - Gewerbe/Industrie können viel tun, weil große Flächen vorhanden sind. Hier ist der Fokus auf genossenschaftlichen Anlagen.
 - Ein möglicher Imagegewinn ist relevant und sollte bedient werden.
 - Die drei wesentlichen lokalen Akteure sind das Gewerbe/Industrie, die Genossenschaften und die Privathaushalte.
 - Es gibt in der Region viel Know-how, das unbedingt genutzt werden sollte.
- Verstärkte Zusammenarbeit mit Solar365 (s.u.) und den anderen Akteuren.
 - Schaffung von Zuständigkeiten in der Gemeinde (Arbeitsgruppe, zuständige Person/Praktikant, Ausschuss).

3. Solar 365 ist eine stimmige Informations- und Kommunikationsinitiative, mit der eng zusammengearbeitet werden sollte.

- Es gibt kaum rationale Gründe gegen die Installation einer PV-Anlage.
 - Information und Beratung sind entscheidend für die Überzeugung von Hauseigentümern.
- Eine enge Zusammenarbeit mit Fr. Nietz/Solar 365 aufgleisen. (*)
 - Die verschobene Auftaktveranstaltung für 2021 gemeinsam planen, vorbereiten und durchführen (Dorfgespräch oder größeres Format) (*)
 - Über das Projekt können Bürger*innen von einem Eignungsscheck profitieren, der hilft die Vorbehalte gegen eine Anlage abzubauen.
 - Binzen will unter die ersten 3 („aufs Podest“) im Solar365-Ranking kommen (aktuell Platz 10). Es ist zu klären, was dazu erforderlich wäre (Abklärung mit Fr. Nietz).

4. Argumente für eine Mitwirkung bei dieser Gemeindeinitiative

Die Verpachtung von Dachflächen ist finanziell zunächst nicht interessant. Verpachtung / Eigeninstallation müssen anders "verkauft" werden; folgende Motivationen sind denkbar:

- Individuelles Engagement als „eingebetteter Teil“ einer Gemeinschaftsinitiative
- Hoher Eigenverbrauch und Kopplung mit E-Mobilität (s.a. unten)
- Mieterstrommodelle (Gemeinschaftsanlagen)
- Imagegewinn durch Engagement im Umwelt-/Klimaschutz (v.a. Gewerbe)
- Lifestyle-Effekt; es ist "schick, eine PV-Anlage auf dem Dach zu haben"
- Ethisch-moralische Attraktivität: Stichwort „Klimagerechtigkeit“
- Wettbewerbsgedanke (Solar 365-Kampagne der Gemeinde)
- PV sollte auch von der gestalterisch-qualitativen Seite angeschaut werden, nicht nur als technische Anlage. Die Einbindung der Denkmalpflege wird empfohlen («Wenn wir es schon machen, dann machen wir es auch schön»).

5. Die Kombination von PV mit E-Mobilität ist sehr sinnvoll.

- Die Förderung der Ladeinfrastruktur (€ 900 je Wallbox) in die Kampagne mit aufnehmen

- Vor dem Kauf eines E-Autos/einer PV-Anlage die Synergiepotenziale abbilden, damit beides zusammen realisiert werden kann.
 - Synergiepotenziale bei Realisierung PV und EM bei *Handwerksleistungen* im Privathaushalt thematisieren.
 - Der Anstieg des Strombedarfs durch EM ist zu berücksichtigen, aber schwer in Zahlen zu fassen.
- Aufzeigen der Effizienzpotenziale für den einzelnen Haushalt
 - Abstimmung mit Akteuren im Bereich E-Mobilität.

6. Generelle Rückmeldungen

- Durch Steigerung der Leistungsfähigkeit der aktuellen PV-Module ist eine Versorgungsleistung von 100% möglich.
- Beim Ausbau mit Solaranlagen sollte ausschließlich auf Photovoltaik gesetzt werden, statt auf PV und Solarthermie (insbesondere beim gut gedämmten) Neubau.
- Zentrale Botschaft: PV ist wirtschaftlich tragfähig und lohnend. Es braucht im Prinzip keine Förderung, um PV attraktiv zu machen. Deshalb braucht die Gemeinde keine Zuschüsse zu geben; andere Motivationen sind wirkungsvoller.
- Energiegenossenschaft als Betreiber stehen vor der Herausforderung, dass ehrenamtliche Personalressourcen teilweise fehlen, die EEG-Vergütungen gering sind, viele kleinere PV-Anlagen weniger effizient zu betreiben sind als wenige grosse und für die grossen Anlagen aber Freiflächen fehlen.

Nächste Schritte im Rahmen der Potenzialphase im GEK Binzen 2035

Im Jahr 2021 folgt der vorliegend abgeschlossenen Potenzialmodellierung PV und NV – sofern die Corona-Rahmenbedingungen dies zulassen – die Potentialentwicklung in der gemeinsam mit dem Gemeinderat und der Bürgerschaft (ggfs. eigener Dialog mit den Jugendlichen) Entwicklungsziele und Maßnahmenvorschläge erarbeitet werden sollen. Hier ist ein intensiver und direkter Austausch mit möglichst vielen Akteuren in der Gemeinde angedacht. Es gilt, den Schwung der Online-Befragung zu nutzen und möglichst viele BürgerInnen zu motivieren an der partizipativen Entwicklung von Zielen und Maßnahmenvorschlägen teilzunehmen. Die Entwicklungsziele und konkreten Maßnahmenvorschläge sollen in mehreren moderierten Dialog-Veranstaltungen (mit Gemeinderat, Jugend, BürgerInnen) gemeinsam erarbeitet und abgeglichen werden.